

Wandertag der Evangelischen Kirchengemeinde Klingelbach nach Maria Ruh – vis-a-vis der Loreley

- 128 Wanderer entdecken ein Stück übersehene Heimat und noch viel mehr -

„Einmalig schön soll es werden in dieser Sommerzeit am 7. Juli 2013, wenn sich die Evangelische Kirchengemeinde Klingelbach auf eine Wanderung begibt, um einen festlich-fröhlichen Familiengottesdienst auf der Rheinhöhe gegenüber der Loreley zu feiern“ ... und dieser Einladung folgten aufgeschlossene Menschen aus vier Generationen. Das Motto hieß „Geh aus mein Herz und suche Freud...“ mit dem Ziel Maria Ruh, dort, wo die Loreley am schönsten ist!

Endlich war der Sonntag gekommen, strahlend blau der Morgenhimmel über dem Kirchturm in Klingelbach, man ahnte einen guten Tag. Ein warmer Sommerwind umwehte schon die interessierten Wanderer beim Einstieg in einen der drei Busse. Und pünktlich legte der Konvoi „Geh aus mein Herz“ mit weiteren PKW in Richtung Rhein los. Auf der Fähre nach St. Goar, alle sind noch im Bus gefesselt, ein erster und flüchtiger Blick zur Loreley – noch immer ein Mythos, beharrlich, überzeugend und unrealistisch. Im Märchen aus alten Zeiten ... und ruhig fließt der Rhein - rheinabwärts! Doch wir fahren – nun auf der anderen Seite - kurz flussaufwärts bis zum Aussteigen in Oberwesel.

Mitten im Tal der Loreley angekommen, ein kurzer Rundblick zunächst am Rheinufer und etwas oberhalb von Oberwesel – schon auf dem linksrheinischen Rhein-Burgen-Weg die tieferen Blicke in eine einmalige Kulturlandschaft um uns herum. Noch hatte man weder Tritt noch Schritt so richtig dosiert, da reihten sich die Eindrücke der Natur in einer markanten Landschaft an historische Kulissen und Stadtbilder mit Burgen aneinander. Vor uns Oberwesel, die Stadt der Türme und des Weins, mit der bedeutendsten Stadtbefestigung in Deutschland, im Hintergrund das Rheinstädtchen Kaub mit der Zollfeste Pfalzgrafenstein mitten im Rhein; hier setzte in der Neujahrsnacht 1813/14 der Generalfeldmarschall Blücher mit 50.000 Mann und 15.000 Pferden auf die andere Rheinseite über, um Napoleon's Truppen nach Westen zu verfolgen. Kaub war plötzlich im Belagerungszustand und Frontstadt – eine schreckliche Zeit. Doch im Blick gegenüber die Landschaft mit den Höhenzügen von Dörscheid, Weisel und Bornich und herausragend die Felsklippen des Rosstein. Eine Stelle, an der der Rheinsteigwanderer rechtsrheinisch über dem Rhein steht und unter ihm die Züge wie Modelleisenbahnen durch den Tunnel hindurch donnern. Gleich nebendran entfaltet sich der sogenannte Kauber Backofen, wo begehrte schiefrige Weinberge in Parabolform die Sonnenstrahlen bündeln und den Reben einmalig hohe Öchslegrade verleihen.

Und lässt man spätestens ab hier dem romantischen Gemüt freien Lauf mit den faszinierenden Aussichten von oben auf Natur und Landschaft - von Kaub und Oberwesel, an der Loreley vorbei bis zur Burg Katz (Neu-Catzenelnbogen) in St. Goarshausen – so ist man wie viele Literaten und Maler hingerissen von dem Naturkunstwerk für alle Sinne. Wohlgemerkt, kein touristischer Event, sondern schlichte Betrachtung der universalen Größe und Schönheit unserer Welt. Ein Erbe der Menschheit, allen Menschen stets zugänglich und immer wieder bedroht. Geh aus mein Herz und suche Freud ... ab hier haben wir Gottes schöne Schöpfung gefunden: Lerchen und Nachtigallen, Berg, Hügel Tal und Felder, sogar die unverdrossne Bienenschar sucht ihre edle Honigspeise, des süßen Weinstocks starker Saft.

Nach einem kurzen Bergauf nun angelangt am inzwischen legendären „Günderoder Haus“, ein altes Fachwerkhaus, für den Film im Original umgesetzt an die obere Hangkante des Rheintals. Ein Original-Schauplatz aus dem Drehbuch zum Filmepos „Heimat 3“ - Längst ein touristischer Geheimtipp. Ein Ort der Sehnsucht für die Sängerin Clarissa bei ihrer Begegnung mit ihrer Jugendliebe, dem Dirigenten Hermännchen. Sie schwärmt über den Blick vom schönsten Fleckchen Erde. Im Film sind alle Lebensgefühle und Sehnsüchte umsetzbar, doch alle Wanderer konnten dort – jeder auf seine Weise - für einen Moment vor dem historischen Haus mit schwärmen. Zu überlegen ist, ob man die vier Heimat-Filme mit den autobiographischen Elementen und der Dramaturgie der Erinnerung in den Handlungen in den kommenden Wintermonaten einem interessierten Gemeindepublikum anbietet... Denn in seiner spannenden Idee versucht der Regisseur Edgar Reitz die Verhältnisse der letzten 150 Jahre in Deutschland äußerst lebensnah darzustellen. Der großen Geschichte jener Epoche nimmt er in den Filmen die Größe und übersetzt das Zeitgeschehen in die Dimension der kleinen Leute in den Hunsrückdörfern, die ihr Leben in Würde auch ohne Größe führen - genauso realistisch wie im Taunus und in Klingelbach.

Und weiter ging es über leicht hügelige Wege mit einem immer wieder eindrucksvollen Panorama zur engsten Stelle des Rheins. Vorbei an landschaftstypischen Streuobstwiesen, blühenden Naturhecken und lohnenswerten Weinbergen mit Klettersteig-Qualitäten. Jeder Wanderer suchte sich sein Tempo und seine Gruppe, suchte ein Plätzchen unterwegs zum Ausruhen und zum Einatmen der einzigartigen Atmosphäre. Und nach einer letzten Biegung standen alle ein wenig verblüfft vor dem Ziel: Am Loreleyblick Maria Ruh. Wahrlich eine einmalige und grandiose Sicht auf die sagenhafte Loreley (von drüben) und hinunter auf den eingezwängten Rhein, und mit zugleich schweifenden Blicken flussabwärts bis zu den Burgen Katz und Maus der einstigen Herren von Katzenelnbogen. Ein Landschaftspark mitten in der Natur zum Verweilen, Schweigen und Träumen. In 2006 wurde dieser Aussichtspunkt großzügig neu gestaltet durch das ehrenamtliche Engagement der Bürger von Urbar. Hier widmeten sie den Vätern des Loreleyliedes ein Denkmal: Clemens Brentano schuf in seiner Ballade der „Lore Lay“ eine Figur der Weltliteratur. Heinrich Heine gab in seinen Versen der Gestalt der Undine die endgültige prosaische Form und Friedrich Silcher fand für dieses Lied die einfühlsame und volksliedhafte Melodie. Diese Künstler haben im 19. Jahrhundert die romantische Sehnsucht lokalisiert und ihr ei-

nen greifbaren Ort zugewiesen. Dort, wo heutzutage Peter Maffay rockt oder Placido Domingo als Zugabe das berühmte Lied in der Silcher-Vertonung singt.

Und hier (bei Maria) machten wir Rast, fanden Entspannung und Ruhe. Für Leib und Seele hielt der gastfreundliche Joachim Lorenz vom Bopparder Hamm mit seinen aufmerksamen Mitarbeitern in einer sonnigen und schattigen Runde erfrischendes Wasser oder Saft bereit. Und für jeden gab es leckere heiße Fleischwurst mit leicht bekömmlichen Weinen aus seinem Weinberg. Ein unvergessliches Mittagmahl, von dem es dann leicht verträumt in den festlich fröhlichen Familiengottesdienst überging. Jetzt aber spürte Paul Gerhardt, alias Pfarrer Jürgen Wieczorek, den Atem des Sommers... Alles schien ihm zu gefallen und zu beflügeln. Entlang vieler Strophen brachte er das lebensnahe Tagesmotto samt Liedtexte des Dichters unter die Leute. Geh aus mein Herz ... So schöpfungsnah und variantenreich hatte man das gemeinsame Singen dieses Liedes noch nie erlebt! Und CANTEMUS brachte es in einem seiner musikalischen Beiträge auf den Punkt: Für die Schönheit dieser Welt, für die Schönheit aller Himmel ... Und um das sagenhafte Weib nicht zu beschämen, erwies Cantemus seine Referenz: vom Ort der Tugend aus – vom ruhigen Ufer Maria Ruh - sang man der Lore Lay ihr Lied – nach Silcher. Mit einem Reigen bekannter Volkslieder leitete CANTEMUS zu Kaffee und Streuselkuchen auf dem Blech über. Wer das nicht mochte, konnte noch einmal den erfrischenden Wein kosten und dann fiel es sehr schwer zu einem „Lebet wohl ihr Freunde, Zeit ist's nun zu geh'n lebet wohl ihr Freunde, bis zum Wiederseh'n“.

Ein Sommertraum ging zu Ende. Links des Rheines hatten sich Menschen jeden Alters mit der Natur getroffen, ein bewegter und erfüllter Tag mit unvergesslichen Momenten, erleichternd baumelte die Seele auf der Schaukel, beschwingt klangen Rhythmen und Lieder, heiterer Freude über Sonne und Sommerwind, in üppig lauschigen Winkeln, wo die Wärme des Tages lange nachglüht und einen berausenden Zauber verströmt - open air live! (Come Holy Ghost, the Maker, come ... der Heilige Geist und sein Schöpfer...waren dabei.) Und die Nähe der Stille, ein Ort der Ruhe - Maria Ruh!

Die Stille ist göttlich: In ihr hat alles seinen Ursprung. (Eileen Caddy).

Wolfgang Müller